

## Bezirksvorsteher hat wieder Stellvertreter

Der Posten im Degerlocher Bezirksamt war lange vakant. Nun hat Martin Buchau die Funktion übernommen.

Von Christoph Kutzer

Nachdem der Posten des stellvertretenden Bezirksvorstehers in Stuttgart-Degerloch lange Zeit unbesetzt war, hat am 1. Januar 2022 Martin Buchau das Amt übernommen. Ihn habe die Vielfalt der Aufgaben gereizt, sagt der 45-Jährige, der seit August auch Fachdienstleiter für Soziale Leistungen in Degerloch ist. Daher habe er sich beworben.

Buchau betont, er sei bereits gut angekommen. Er fühle sich jederzeit informiert und eingebunden. Es gebe einen regelmäßigen Austausch mit Bezirksvorsteher Marco Oliver Luz, mit dem er sich in vielen Punkten grundsätzlich einig sei.

Ein wichtiges Projekt, das beide gemeinsam angehen wollen, ist die stärkere Einbindung der Jugend. So soll Degerloch wieder einen Jugendrat bekommen. Politisch versteht sich der gebürtige Thüringer, der nach einer Zwischenstation in der Kurpfalz vor zehn Jahren aus beruflichen Gründen nach Stuttgart kam, als neutral. Zumindest im Kontext des Stellvertreteramts. Er gehöre keiner Partei an und halte es für wichtig, im Bezirk sachorientiert zusammen zu arbeiten und offen miteinander umzugehen.

„Wir haben ihn in den ersten sieben Wochen als sehr sympathischen Kollegen kennengelernt“, stellte Bezirksvorsteher Marco Oliver Luz im Rahmen der Bezirksbeiratssitzung am vergangenen Dienstagabend fest. Man schätze Martin Buchau menschlich wie fachlich. Dieser betont, bei vielen Themen im lokalen Bereich, etwa wo es um Soziales gehe, sei es wichtig, aus Überzeugung aktiv zu werden. Das klingt nach dem Willen, Einsatz zu zeigen.

Soweit dieses Engagement und die Stelle bei der Sozialhilfe Zeit lassen, wird sich Martin Buchau weiterhin seinen Hobbys und Interessen widmen: Leichtathletik, Volleyball und Radfahren, Kunst und Geschichte.

## Forum

### Viel Geduld mitbringen

Zu „Friseur kämpft für einen deutschen Pass“, 22. Februar

Bei allem Respekt und Verständnis für die großen Bemühungen dieses irakischen Ehepaars muss hier festgehalten werden, dass das Einwanderungsrecht und das Asylrecht zwei Paar Schuhe sind. Laut internationalem Recht kann ein Asylant nach Hause geschickt werden, sobald dort der Grund der Flucht beendet wird. Es ist aus Menschlichkeit ein sehr harter Schlag, aber keineswegs unrechtmäßig. Man muss also dran bleiben und viel Geduld mitbringen, wenn man den Erfolg in Sachen Einbürgerung will. Genauigkeit ist nun mal eine deutsche Tugend. Deshalb soll man diese auch nicht infrage stellen, wenn man ein Deutscher werden will.

Toni Basilio, Bernhausen

## Lokales Impressum

Filder-Zeitung  
Der gemeinsame Lokalteil

STUTTGARTER  
ZEITUNG

STUTTGARTER  
NACHRICHTEN

### Redaktion Filder-Zeitung:

Plieninger Straße 150, 70567 Stuttgart  
Verantwortlich: Jan Sellner  
Leitung: Judith A. Sägerser

Fon: 07 11/72 05 89 56  
Fax: 07 11/72 05 89 59  
redaktion@filder-zeitung.zgs.de

### Anzeigen:

Verantwortlich: Malte Busato  
Fon: 07 11/72 05-16 00  
Fax: 07 11/72 05-16 14  
anzeigen@filder-zeitung.zgs.de

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 5 vom 1.1.2022

### Verlag:

Stuttgarter Zeitung Verlagsgesellschaft mbH  
Plieninger Straße 150 (Pressehaus Stuttgart)  
70567 Stuttgart

# „Diese Strategie ist ein radikaler Wandel“

**Interview** 75 Jahre waren die Reinigungs- und Körperpflegeartikel von Haka Kunz aus Waldenbuch nur im Direktvertrieb erhältlich. Jetzt wagt das Unternehmen den Sprung in den Handel: Ab Mitte März gibt es die Produkte bundesweit in einer Drogeriemarktkette.

Das Waldenbacher Unternehmen Haka Kunz steht vor einem radikalen Umbruch. Nach 75 Jahren Direktvertrieb stellt sich der Hersteller von Reinigungs- und Körperpflegemitteln der Konkurrenz in den Supermarktregalen. Ab Mitte März werden die Produkte bundesweit in 1500 Filialen der Drogeriemarktkette angeboten. Ein großer Coup für den Mittelständler aus dem Schönbuch und die Gelegenheit, der Marke mehr Sichtbarkeit zu geben. Warum das dringend nötig ist und was sich das Unternehmen davon erhofft, erzählt der Geschäftsführer Marc T. Tümmers.

### Herr Tümmers, 75 Jahre lang hat Haka auf die persönliche Beratung der Kunden in ihrem Zuhause gesetzt. Warum funktioniert das nicht mehr?

Es funktioniert immer noch. Wir haben über 400 000 Kundinnen und Kunden im Direktvertrieb, die durch persönliche Beratung sehr zufrieden sind. Wir haben es aber in den vergangenen zehn bis 15 Jahren nicht geschafft, uns im Bereich der Berater zu verjüngen und neue Käuferschichten anzusprechen. Auch das Thema Verkaufspartys wurde nicht ausreichend gestärkt. Der Direktvertrieb war der Weg, mit dem das Unternehmen groß geworden ist. Aber es ist nicht der Weg, der in die Zukunft führt. Es gibt über 40 Millionen Haushalte bundesweit, die wir mit dem bestehenden Geschäftsmodell nicht erreichen. Deshalb müssen wir uns breiter aufstellen. Der Kunde kauft Wasch-, Putz- und Reinigungsmittel in der Drogerie und im Lebensmittel Einzelhandel. Der Handel hat seine Sortimente erweitert. Und jetzt ist genau der richtige Zeitpunkt, dass auch Haka den Sprung in die Regale schafft.



Foto: Claudia Barner

Produkte von Haka gibt es auch zum Nachfüllen, wie diese Gesichtscrème.

### Die Regale sind bereits gut gefüllt – gerade im Bereich der Reinigungsmittel und Körperpflege. Wie wollen Sie mit Ihren Produkten überzeugen?

Wir stellen uns dem Wettbewerb, denn wir wissen, dass die Zufriedenheit mit unseren Produkten sehr hoch ist. Aber wer die Artikel nicht kennt oder sieht, kann sie auch nicht ausprobieren. Wir wollen wachsen, und das geht nur, indem wir da hingehen, wo die Konsumenten sind. Dafür mussten wir ein paar Dinge radikal verändern. Das erfordert Mut und kostet Geld. Wir haben tolle Produkte und wollen dafür sorgen, dass wir als Marke künftig bundesweit wahrgenommen werden. Online hat unser Unternehmen 2021 viele neue Marktplätze dazu gewonnen, zum Beispiel bei Kaufland, Otto, Flaconi, Metro



„Unsere Produkte sprechen für sich“, ist der Haka-Chef Marc T. Tümmers überzeugt.

Foto: Claudia Barner

und Douglas. Das gibt uns die Kraft und die Daseinsberechtigung, dem Handel zu sagen: Da gibt es ein einzigartiges Produkt.

### Wie schwer ist es, bei einem großen Drogeriemarkt ins Sortiment zu kommen?

Es ist der größte Auftrag in der Geschichte unseres Unternehmens, und wir haben hart dafür gearbeitet. Bis der Marktführer dm Artikel aufnimmt, müssen viele Qualifizierungsschritte bewältigt werden. Als Mittelständler sind wir von einem ganz anderen Level aus gestartet als etwa Großkonzerne wie Henkel oder Reckitt Benckiser. Die Gespräche liefen über ein Jahr. In einem Testlauf wurden zunächst drei unserer Produkte über die dm-Online-Plattform angeboten. Das hat gut funktioniert. Wir konnten überzeugen, und ich bin sicher, dass uns das auch bei den Kunden in den Filialen gelingt.

### Wie wollen Sie die Marke stärken – neues Design, pfiffige Slogans, bekannte Werbegesichter?

Ich bin angetreten, um die schöne Marke Haka aus dem Dornröschenschlaf zu wecken. Bereits 2020 haben wir das Design aller Produkte überarbeitet. Markenartikel leben von

der Bekanntheit, und da sehe ich einen großen Nachholbedarf. Deswegen werden wir vermehrt in die Werbung gehen. Im ersten Schritt werden die Neutralseife, das Spülmittel, unser Hygienereiniger, eine Raumpflege und die Euterpflege in den Regalen zu finden sein. Diese Auswahl deckt ein breites Spektrum an Anwendungen ab. Was sie auszeichnet, lässt sich unter den Kompetenzen Nachhaltigkeit, Ergiebigkeit und Hautverträglichkeit zusammenfassen. Das hört sich banal an, ist aber in dieser Kombination und Qualität nicht selbstverständlich. Es gibt viele Mittel, die gut reinigen, aber nicht umwelt- oder hautverträglich sind. Oder sie sind sehr nachhaltig, aber nur bedingt wirksam. Ich sage selbstbewusst: Unsere Produkte sprechen für sich.

### Trägt die Belegschaft die Neuausrichtung mit, und welche Auswirkungen hat das auf die Arbeitsplätze?

Die neue Vertriebsstrategie ist ein radikaler Wandel. Der Weg in den Handel bietet uns ein zusätzliches Standbein, das hilft, die Marke sichtbar am Markt zu positionieren. Der Direktvertrieb bleibt als wichtige Säule aber weiterhin bestehen. Unsere Berater ha-

ben rund 100 Produkte im Bauchladen, von denen viele so spezialisiert sind, dass der direkte Austausch wichtig bleibt. Was neu ist: Wir haben den Direktvertrieb modernisiert und mit dem E-Commerce verknüpft. Damit hatten wir im letzten Jahr großen Erfolg. Der Bereich E-Commerce stellt mittlerweile 14 der 180 Arbeitsplätze, und wir wollen weiter expandieren.

Das Gespräch führte Claudia Barner.

## ZUR PERSON

**Geschäftsführung** Marc T. Tümmers hat die Geschäftsführung der Haka Kunz GmbH in Waldenbuch im Februar 2021 übernommen.

**Werdegang** Der 48-Jährige hat nach seinem Wirtschaftsstudium an der Universität Münster als Produktmanager beim Nahrungsmittelproduzenten Dr. Oetker gearbeitet. Später war er Chef des Kaffee-Auslandsgeschäfts bei Tchibo und Mitglied der Geschäftsleitung bei Karstadt. Vor seinem Wechsel nach Waldenbuch arbeitete Marc T. Tümmers als CEO beim Schweizer Waffel- und Keksspezialisten Kägi Söhne AG. *clb*

## Anwohner fordern Straßensperrung

Zwei kleine Straßen im Zentrum von Möhringen werden immer wieder als Abkürzung und Schleichweg missbraucht. Die Menschen, die dort leben, sind nicht nur genervt vom Durchgangsverkehr, sie schätzen die Situation auch als gefährlich ein, insbesondere für Kinder.

Von Alexandra Kratz

Eigentlich sind es kleine beschauliche Sträßchen mitten im alten Ortskern von Möhringen. Folgerichtig sind die Steinbrunnen- und die Dinghofstraße als Anliegerstraßen ausgewiesen. Durchfahrtsverkehr dürfte es dort also eigentlich nicht geben. „Das exakte Gegenteil ist leider der Fall“, schreiben die Anwohner in einem Brief an die Bezirksbeiräte. Die Straße werde täglich als Schleichweg, Abkürzung oder auch aus reiner Gewohnheit von vielen Autofahrern genutzt – Tendenz weiter steigend.

Besonders gefährlich sei die unübersichtliche Kurve, in der die Steinbrunnen- und die Dinghofstraße mit dem Schießgärtle zusammentreffen sowie der Übergang Kleinknecht-/Dinghofstraße. „Hier ballt sich alles. Eine Vielzahl von Fahrradfahrern und Spaziergängern nutzt den dort verlaufenden Fahrrad- und Wanderweg. Schulkinder aus ganz Möhringen müssen auf diesem Stück die Straße überqueren, um zur Salzäckerschule, zur Anne-Frank-Schule oder zum Königin-Charlotte-Gymnasium zu gelangen. Zwischen den beschriebenen Hauptgefahrenstellen liegt zudem der Waldorf-Kindergarten“, heißt es in dem Brief. Insbesondere in den Stoßzeiten komme eine Vielzahl an Autofahrern hinzu, die oftmals unerlaubt und mit überhöhter Geschwindigkeit unterwegs seien. Täglich gebe es kritische Situationen. Regelmäßig werde auch mit hohem Tempo über den Gehweg gefahren, um bei-

spielsweise dem Gegenverkehr auszuweichen. Dies sei vor allem für Kinder gefährlich.

Das Problem sei die Lage der kleinen Sträßchen. Denn sie befinden sich zwischen der Hechinger und der Plieninger Straße. Wer den Schleichweg nutze, spare sich zwei Ampeln und einen Kreisverkehr. Aber auch viele Anwohner aus dem Gebiet Salzäcker würden unerlaubter Weise die Abkürzung nehmen, um dann über die Widmaierstraße zu ihren Häusern zu gelangen. Die Verfasser des Briefes sprechen von einem „unhaltbaren Zustand“, da sie Sicherheit und Wohnqualität in nicht akzeptabler Weise eingeschränkt werde.



Besonders gefährlich sei die unübersichtliche Kurve, in der die Steinbrunnen- und die Dinghofstraße mit dem Schießgärtle zusammentreffen, so die Anwohner.

Foto: Alexandra Kratz

Seit Jahren kämpfen sie für eine Verkehrsberuhigung. Doch der Bezirksbeirat habe das Anliegen bisher nicht unterstützt und stattdessen auf ansässige Handwerksbetriebe und die Müllabfuhr verwiesen. Mittlerweile hätten jedoch mehrere mehrmonatige Straßensperrungen wegen Baustellen gezeigt, dass der Durchgangsverkehr problemlos den offiziellen Weg nehmen

könne. Die Anwohner fordern eine Sperrung der Steinbrunnen- und Dinghofstraße, da „mildere Maßnahmen wie Anlieger-Schilder offensichtlich keine Wirkung zeigen“.

Die Möhringer Bezirksvorsteherin hat sich bereits bei einem Vor-Ort-Termin ein Bild von der Situation gemacht. „Es ist wirklich gefährlich“, bestätigte sie in der jüngsten Sitzung des Bezirksbeirats. Bei Gegenverkehr würden Autofahrer über den Bürgersteig ausweichen. „Zumindest das sollten wir entschärfen. Es geht um die Sicherheit für Kinder“, betonte Weis. Fred Wagner (CDU) war dennoch zunächst skeptisch. Es habe in der Vergangenheit in diesem Bereich immer wieder Baustellen gegeben. Das belastete die Anwohner, es sei aber nicht der Normalfall. „Vielleicht bekommt man die Situation mit polizeilichen Maßnahmen wieder in den Griff“, sagte Wagner. Dieter Bernhardt (SPD) konnte sich einen Poller im Kurvenbereich gut vorstellen, um das Überfahren des Gehwegs zu unterbinden. Bei einer Sperrung der Straßen werde es zu Ausweichverkehr kommen, der dann andere Straßen belastete.

Schließlich kamen die Bezirksbeiräte überein, dass das Amt für öffentliche Ordnung Lösungsvorschläge vorlegen soll, um kurzfristig die Sicherheit auf dem Gehweg und den Status als Anliegerstraße wieder herzustellen. In einem weiteren Schritt soll die Fachverwaltung dann ein Konzept für eine Verkehrsberuhigung in dem Gebiet erarbeiten. Das Gremium nahm den gemeinsam formulierten Antrag einstimmig an.